

Heute hatte Kazim nur 7 Stunden Umgang mit seinem Sohn, da Christofer nicht mehr bei seinem Vater schlafen darf.

Nachdem wir Christofer abgeholt hatten sind wir erst einmal nach Hause gefahren. Kazim hatte Christofer erklärt, dass er wegen dem Urteil von Naumburg mit ihm sprechen möchte.

Christofer antwortete, „Ich weiß, wir dürfen keine Freunde mehr einladen und er darf bis März nicht mehr hier schlafen“.

Wir erklärten Christofer, das Frau Strohmayer sein Papa- und Mamaersatz ist. Wenn er Probleme oder Wünsche hat, kann er immer mit seinem Vormund sprechen. Auch wenn ihm etwas bei seinem Papa nicht gefällt.

Kazim hat seinem Sohn noch einmal versichert, dass er immer für ihn da sein wird, egal was diese Richter in Naumburg auch beschließen werden. Seine Pflegeeltern und die Richter können Christofer seinen Papa nicht mehr wegnehmen. Da wir seit den ersten Umgängen 2005 immer offen mit Christofer über die Probleme und Gerichtsverhandlungen gesprochen haben, war Christofer sehr ruhig geblieben. Er weiß, dass er „dann wieder“ bei Kazim schlafen darf. Den Kinobesuch haben wir auf März 2007 verschoben. Auch das war für ihn in Ordnung.

Christofer hat gefragt, wie lange er seine Freunde nicht sehen darf? Wir erklärten Christofer, dass wir seine Freunde erst einmal nicht besuchen können, denn von den 7 Stunden Umgangszeit verlieren wir schon zwei Stunden durch die lange Autofahrt. Wir mussten Christofer auch erklären, dass der besprochene Besuch des Weihnachtsmarktes in Leipzig und unser Einkaufsbummel mit anschließendem Kinobesuch leider auch nicht möglich sind.

Wir beschlossen wie vor einem Jahr, wenigsten für eine Stunde auf den Leipziger Bahnhof zu fahren, dort gab es den schönen großen Tannebaum.

Auf dem Bahnhof haben wir zufällig Christofers Schwester Ulrike getroffen. Sie war mit ihrem Gast aus Japan unterwegs. Im Buchladen hat sich Ulrike zwei Comics und Christofer zwei Kinderromane gekauft.

Auf der Rückfahrt haben wir wieder die Freundin unserer Familie abgeholt. Da Kazim den wieder tätig gewordenen Mitarbeiterinnen des JA Wittenberg nicht vertraut, haben wir diese gebeten, als Zeugin mitzukommen. Christofer hat seinen Vater und uns zwei Frauen, beim Abschied gedrückt und gewunken.

Die Sozialarbeiterin vom JA Wittenberg, war auch sehr freundlich, so dass Christofer nicht das Gefühl hatte, dass sein offener, fröhlicher Kontakt zu seinem Papa nicht gewollt sei. Seitdem die Pflegeeltern zur Übergabe und Rücknahme von Christofer zum und vom Umgang nicht mehr anwesend sind, ist für Christofer die Situation bei der Übergabe und Rücknahme zum und vom Umgang wesentlich unbelasteter geworden.